

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr
für die dreizehnpaltene
Garmond-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmaligem
je 1 1/2 fr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 70.

Donnerstag den 22. Juni

1871.

Öffentliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Sausachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Datum der amtlichen Bekanntmachung	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
9. Juni.	† Jakob Broß, Weber in Beihingen.	den 28. August, Vormittags 9 Uhr,	Beihingen.	Keine Liegenschaft.

Nagold. Die in Herrenberg aufgestellten Landbesitzer werden am 25. Juni von dort abgehen.

Die Ortsvorsteher wollen dies den betreffenden Stutenbesitzern mittheilen.

Den 20. Juni 1871.

K. Oberamt. Bölg.

Aufgeboteines Pfandscheins.

Michael Schütte, Tischler von Rohrdorf, DA. Nagold, und dessen Ehefrau Agathe geb. Abberger, haben unterm 11. Jan. 1845 der Privatleihkasse zu Nagold für ein bei ihr aufgenommenes, zu 5 % verzinsliches Capital von 300 fl. verschiedene, theils auf Rohrdorfer, theils auf Nagolber Markung gelegene Realitäten als Unterpfänder bestellt und wurde hierüber von der Unterpfandsbehörde zu Rohrdorf sofort ein Pfandschein ausgefertigt. Das Kapital soll im Jahr 1846/47 durch Cession auf die Stiftungspflege zu Nagold übergegangen und am 11. November 1862 vollständig heimgezahlt worden sein. Der ausgestellte Pfandschein wird aber vermisst.

Es ergeht nun an den unbekanntem Inhaber desselben hiemit die Aufforderung, solchen binnen 3 Monaten hieher vorzulegen, oder dessen Besitz anzumelden, widrigenfalls derselbe für kraftlos würde erklärt werden.

So beschloffen in der Civillammer des K. Kreisgerichtshofs zu Tübingen am 17. Juni 1871.

Für den Vorstand
Kreisgerichtsrath Finckh.

Revier Simmersfeld. Stammholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 28. ds., 10 Uhr Morgens, in Enzklösterle aus Hoffstett, Vorderes Eitele und Unteres Kienhärtdle:

1426 St. Nadelholzlangholz, 222 Klöße und eine Buche.

Altenstaig, den 19. Juni 1871.

K. Forstamt.

Revier Thumlingen. Fichten-Verberinde-Verkauf.

Aus den Staatswäldungen Sattelacker, Längenhardt, Döbele kommen am

Freitag den 23. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
in Altnuifra 13 Klstr. zum Verkauf.
Den 18. Juni 1871.

K. Revieramt. Sauter.

Revier Stammheim. Stochholz- & Nadelreis-Verkauf.



Freitag den 23. d. M. im Staatswald Dickemer Wald, Abtheilung Dickemer Schldöle,

2500 Nadelholzwellen und 30 Kl. Wulzenstöcke.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf der Chaussee im Nagoldthale bei der Herrschaftsbrücke.

Stammheim, den 18. Juni 1871.

K. Revieramt.
Weinland.

Revier Hoffstett. Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 27. ds., 9 Uhr Morgens, in Hornberg, aus Schloßberg und Herrenberg:

37 Stück Nadelholzlangholz, 8 Klöße, 11 1/2 Klafter Nadelholzscheiter, 8 1/4 Klafter dto. Prügel.

Altenstaig, 20. Juni 1871.

K. Forstamt.

Revier Garrweiler. Lang- & Klobholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeinewald am Dienstag den 27. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathszim-

mer 129 Stück Langholz vom 70r abwärts, und 10 Stück Säglöße, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 20. Juni 1871.

K. Oberamt. Bölg.

Schultheißenamt. Frey.

2) Unterthalheim. Fischwasser- & Jagd-Verpachtung.

Die Jagdausübung auf hiesiger Markung, sowie das Fischwasser werden auf 3 weitere Jahre vom 1. Juli 1871 bis 1874 wieder verpachtet, zu welcher Verhandlung

Samstag den 1. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

anberaumt ist, und wollen Liebhaber an benanntem Tage auf dem hiesigen Rathshaus sich einfinden.

Den 19. Juni 1871.

Schultheißenamt.
Müller.



Am Samstag den 24. d. Mts. wird der im Kalender verzeichnete Vieh- & Krämer-Markt

hier abgehalten, was auf diesem Wege noch besonders bekannt gemacht wird.

Ebhäusen, 20. Juni 1871.

Schultheißenamt.
Rietzmüller.

2) Ebershardt. Gläubiger-Aufruf.

Um die Liegenschafts-Kaufschillinge des Christian Keck, Bauers von hier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden die etwaigen unbekanntem Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen dahier anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie später nimmer berücksichtigt werden können.

Den 17. Juni 1871.

Gemeinderath.

Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 27. Juni in das Gasthaus zur „Krone“ höflich ein.

Silvester Zahn von Unterthalheim.
Elisabetha Sara Köhle,
Tochter des Gottfried Köhle, Strickers.

Die Mineralwasserfabrik in Heilbronn

von

C. Kress,

innere Rosenbergstraße Nr. 14,

empfehlen ihre sämtlichen Fabrikate, wie

Sodawasser, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Flaschen, Selters-, Göppinger, Dizenbacher Wasser, in Flaschen- und Krugfüllungen, unter billigster Preisstellung.

Ferner:

Limnade gazeuse, Limnade-Essenzen, pyrophosphorsaures Eisenwasser, Karlsbader Salz, sämtliche künstlichen Mineralwässer.

(St. 1976.)

Diberach (Württemberg).

Malzdarbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Bohung besser und weit billiger als Draht- und Schienenhorsten, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Diberach

Reichsparr & Bek.

W a r t h.

Milchschweine-Verkauf.



9 Stück schöne halb-englische Milchschweine verkauft am Freitag den 23. Juni, Morgens 9 Uhr

Mehlhändler Christian Spathelf.

E g e n h a u s e n.

Pferde-Verkauf.



Ich bin gesonnen, meine 2 Pferde, Schimmel, 8 Jahre alt, zum schweren Zug tauglich, an den Weisbietenden zu verkaufen und findet der Verkauf am

Johanniseiertag den 24. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, in meinem Hause statt.

Adam Ehret.

2) A l t e n s t a i g.

Einen einspännigen und einen leichtern Wagen hat billig zu verkaufen

Schmid Bühler.

B e r n e d.

Widerruf eines Holz-Verkaufs.

Der auf nächsten Samstag als 24. d. Mts. aus den Freihl. v. Gütlingen'schen Waldungen ausgeschriebene

Rothholz-Verkauf

findet eingetretener Hindernisse halber nicht statt.

Den 20. Juni 1871.

Freihl. Förster
Maier.

2) A l t e n s t a i g.

Empfehlung.

Aufsicht von der Stadt Altenstaig

nach neuester, naturgetreuer Aufnahme, welche sich besonders auch zu Geschenken nach Amerika eignet, ist mit oder ohne Rahmen billig zu haben nur bei

Friedrich Großmann,
Buchbinder.

3) A l t e n s t a i g.

Bücher-Anzeige.

Von der evangelischen Bücherstiftung in Stuttgart habe ich eine Reihe von

Gebet- & Predigtbüchern

und sonstigen Erbauungsschriften, auch von geschichtlichem Inhalte, Kataloge oder gedruckte Verzeichnisse zur Auswahl derselben gebe ich unentgeltlich ab.

Johann Brougier,
gegenüber dem Rathhause.

Bestes

Rindschmalz und Schweineschmalz, sowie selbstgemachte

Mudeln

empfehlen billigst

Dr. Raschold, Conditior
in Altenstaig.

2) A l t e n s t a i g.

Reinschmeckend gebrannten Kaffee.

pr. Pfund à 44 Kr., empfiehlt

Chr. Burghard.

3) A l t e n s t a i g.

Gläser in neuem Maß

($\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Liter) empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Wucherer's Wittwe.

2) R a g o l d.

Landwirthschaftlicher

Bezirks-Verein.

Am Sonntag den 9. Juli d. J. wird in Altenstaig eine

Plenar-Versammlung

abgehalten und wollen die Mitglieder sich zahlreich

Mittags 1 Uhr

im Gasthaus zum grünen Baum dorten einfinden.

Der Vorstand.

R a g o l d.

Arbeiter-Gesuch.

Bei den Bahnhofsbauten zu Willberg finden tüchtige Erd-Arbeiter gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Werkmeister Blum.

Magd-Gesuch.

Ein Dienstmädchen, das in Haushaltungsgeschäften, insbesondere im Kochen erfahren ist und sich über Treue und soliden Charakter ausweisen kann, findet auf Jakob eine gute Stelle in einer gebildeten, christlich gesinnten, kleineren Familie. Lohn anfangs 50 fl., später mehr. Näheres ist in dieser Woche zu erfragen bei der

Rebaktion.

B.G. Donnerstag den 22. Juni im „Engel.“



Am Samstag den 17. d. Mts. hat sich bei mir ein großer, schwarzer Hund, Ulmer Race, mit einem weißen Fleck auf der Brust eingestellt. Der rechtmäßige Eigentümer wolle denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb der gesetzlichen Frist bei mir abholen.

Emmingen, 21. Juni 1871.

Martini z. Hirsch.

R a g o l d.

Geld-Offert.

fl. 2200 hat in verschiedenen Posten gegen gute, doppelte Versicherung auszuliefern

Albert Gayler.

Für Schreinermeister!

Solide Möbel, besonders polirte Kästen, Kommode und Bettladen kauft und zahlt die höchsten Preise die Möbelhandlung von Chr. Ellwanger, Paulinenstraße Nr. 30 in Stuttgart.

R a g o l d.

Für bevorstehende

Einquartierung

empfehle ich den Herren Quartiergebern meine reingehaltene

Weine

und sichere billige Preise zu.

Gustav Klein zum Hirsch.

R a g o l d.

Zum Ein- & Verkauf

von Staatspapieren und Effekten, zur Besorgung von Darlehen auf Annuitäten, sowie zur Vermittlung von Geldern von und nach Amerika mittelst direkter Verbindung mit Bankhäusern der größeren Städte Amerika's halte ich mich bestens empfohlen und sichere rasche und billige Bedienung zu.

Gottlob Knobel.

R a g o l d.

Mein Ausverkauf

dauert bis nächsten Samstag und wird jedermann sich von dem spottbilligen Preis überzeugen.

Louise Aßfalk aus Neutlingen,
bei Dor. Hemminger bei der Kirche.

Für

Geschlechts- & Unterleibsleiden

Dr. Richards Nervenpillen für geschlechtliche Schwäche, Pollutionen, Weißfluß u. s. w. 1 Dosis 1 Thlr., $\frac{1}{2}$ Dosis 20 Sgr. Leidenden jeder Art sichert rasche ärztliche Hilfe

E. Neuse in Ebonberg bei Leipzig.

Für Schulen & Gewerbe.

Zollstübe neuen Maßes

Gottlob Nobel.

Sprechsaal.

Zu würdigem Empfänge unserer tapieren

Truppen sollte nach einem gesellschaftlichen Beschluß am Eingang in die hiesige Stadt eine Einzugspforte errichtet werden, demgemäß die Ledmüher mit der Ausführung des vorgelegten Plans beauftragt wurden, welche auch wirklich eine erforderliche Anzahl Stangen aus den städtischen Waldungen beiführen und am geeigneten Ort abladen ließen. Warum nun gegen diese Anordnungen die Einzugspforte in der Mitte der Stadt errichtet und die vorbe-

merkten Stangen gestern und heute durch drei Arbeiter an einen andern Ort gebracht werden, weiß ich nicht.

Wenn es nun aber so gleichgültig wäre, wo die Einzugspforte errichtet wird, so weiß ich wieder nicht, warum man in Stuttgart den Einzug zu einem Thor zu bewirken suchte. Ueber die beabsichtigte Kostenersparnis des hiesigen Gemeinderaths darf man sich nach gemachten Erfahrungen wohl nicht mehr wundern.

Tages-Neuigkeiten.

Die evangelische Stadtpfarrei Heiterbach wurde dem Pfarre H o f f m a n n in Spielberg übertragen.

Stuttgart, 20. Juni. Ein Ereigniß, wie es nur sehr selten eintritt, ist eine kürzlich von der Gemeinde vorgekommene Straßentaufe; dieselbe umfaßt nicht weniger als 11 Länglinge, es sind die die Längstraßen des Stöckdachs verbindenden 11 Querstraßen. Die Namen der neuen Straßen sind: Hauff-, Schubart-, Sattler-, Benz-, Wieland-, Wörth-, Champigny- (mit Platz), Sedan-, Metz-, Werder- und schließlich noch eine Badstraße. Die Namen haben bereits die höchste Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Hinsichtlich der Benennung der vierzeiligen, zur Villa führenden Straße ist dem Vernehmen nach eine endgültige Entscheidung nicht getroffen. (S. W.)

Stuttgart, 19. Juni. Heute Vormittag ist die Nachricht eingetroffen, daß der Einzug der württembergischen Feld-Division hier am 29. Juni Vormittags halb 11 Uhr erfolgt. (B.-Z.)

v. Obernk, Generalleutnant und General à la suite, 3. B. Kommandeur der Königl. württemb. Truppen, wurde am 16. Juni durch die Verleihung des Sterns mit Eichenlaub und Schwertern zum rothen Adlerorden 2. Klasse ausgezeichnet.

Das landwirthschaftliche Fest wird in diesem Jahre am Montag den 25. September auf dem gewöhnlichen Platze bei Cannstatt gefeiert.

Münster, 9. Juni. Der Befehlshaber des 7. Armeecorps, v. Zastrow, ist hier großartig empfangen worden. Auf eine Begrüßungssprache erwiderte er nach dem „Westfäl. Merkur“: „Wenn an den Truppen des 7. Armeecorps etwas auszuheilen wäre, dann würde es sich dahin zusammenfassen lassen, daß sie zu brav gewesen, daß sie sich rücksichtslos, schließlich kein Kommando und Signal mehr hörend, dem Feind entgegenwarfen bis unter dessen Kanonen. Wenn bisweilen ihre taktische Ordnung gestört war, kam es nur durch das unaußhaltbare Ungeheuer im Vorgehen; daher die schnellen, großen Erfolge; daher aber auch die großen Verluste, welche das 7. Armeecorps erlitten. Aber trösten wir uns; für all' die Demütigungen, welche Frankreich in früherer Zeit uns angethan hat, ist die Remeis in diesem Krieg auf unsere Seite getreten; ich versichere Sie, auch noch augenblicklich ist die französische Armee weggewischt vom Erdboden!“

München, 17. Juni. Der Staatsminister Graf Bray hat wegen einer Differenz mit dem Kultusminister seine Entlassung eingereicht. Die Entscheidung des Königs ist noch nicht erfolgt.

Der Kronprinz von Preußen hat dem Prinzen N i t t p o l d von Bayern zugesagt, an dem Truppeneinzug in München theilzunehmen. So telegraphirt man der „Presse“ aus Berlin.

Berlin, 15. Juni. Der König von Bayern hat den Wunsch geäußert, bayerische Generale nicht dort zu sehen.

Bei der Berliner Illumination am 16. Juni erglänzte in der Wilhelmstraße jedes Gebäude im Lichterstrom. Von dem Balkon des Hotel des Fürsten Reichskanzlers wehte eine weiße mit den Bundesfarben garnirte Fahne herab, welche den Schiller'schen Vers trug: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr!“

Berlin, 17. Juni. Was die Dotationen betrifft, so werden dieselben, wenn es nicht schon heute geschehen ist, morgen vertheilt werden. Unter den Dotanden befindet sich Delbrück, vom Fürsten Reichskanzler als sein Onkel bezeichnet. Neben Delbrück bekommen, wie ich neulich schon bemerkte, auch die Kriegsminister von Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden Dotationen.

Berlin, 17. Juni. Man schreibt der „N. N. Ztg.“ nachträglich über den Einzug: Von den Soldaten erlagen leider, bevor noch der Zug das Brandenburger Thor erreicht hatte, viele der Hitze und den Anstrengungen des Marsches, da sämtliche Truppen mit vollem Gepäck haben antreten müssen, und ein großer Theil davon seit Morgens 3 Uhr auf den Beinen war. So viel bis jetzt bekannt, sind Unglücksfälle nicht zu beklagen, obwohl an vielen Stellen, so namentlich am Brandenburger Thor, der Andrang der Zuschauer ein so gewaltiger war, daß die Massen wie Meereswogen die Via triumphalis zu überschwemmen drohten, und nur durch die äußersten Anstrengungen der Sicherheitsbeamten zurückgedrängt werden konnten. Das Gewühl in den Hauptstraßen nach Eintritt der Dunkelheit spottet jeder Beschreibung. Obwohl die Polizei den Wagenverkehr dort ausgeschlossen hatte und das Publikum sich der Vorschrift gemäß stets rechts bewegte, waren bedenkliche Stauungen doch nicht zu vermeiden, weil die wirklich feenhaft-Pracht und Großartigkeit der Beleuchtung an vielen Stellen die Blicke der Zuschauer festhalte.

Strasburg, 14. Juni. Ueber den Termin, wie die Art und Weise der Heranziehung der Elsaßer zum deutschen Militärdienst theilt der „Niederrh. Kur.“ nach mündlichen Erklärungen, die Fürst Bismarck den elsässischen Delegirten gegenüber gegeben, mit, daß 1) über den Zeitpunkt, an welchem die erste Aushebung stattfinden werde, noch kein feststehender Beschluß gefaßt worden

sei; 2) daß keiner von denen, die Waffen gegen Deutschland getragen, gleichviel ob als Soldat, Mobilgardist oder Mitglied eines Freicorps und ohne Rücksicht auf das Alter, in's deutsche Heer eingestellt werde; 3) daß man bei einem neuen Kriege mit Frankreich, der übrigens fern liege, auf die durchaus begreifliche und aller Ehren werthe Sympathie der Elsaßer für die Franzosen jedenfalls die gebührende Rücksicht nehmen werde.

Wien, 17. Juni. Das Subcomité der ungarischen Delegation hat die Erhöhung des Dispositionsfonds als Vertrauensvotum bewilligt, da die Delegation mit der friedlichen Politik des Reichskanzlers und dessen Wunsche, mit Deutschland und Italien ein gutes Einvernehmen zu unterhalten, einverstanden sei. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Benji, daß Oesterreich-Ungarn gegen Deutschland keine Hintergedanken hege, nur auf den Wunsch Preußens würden nicht alle Vertreter an den süddeutschen Höfen eingezogen, der Botschafterposten in Rom bleibe mit Zustimmung Italiens aufrecht erhalten.

Innsbruck, 15. Juni. Der Gemeinderath lehnte die Einladung zur Theilnahme an der Feier des päpstlichen Jubiläums ab und beschloß, die städtischen Gebäude weder zu decoriren noch zu illuminiren, noch die Theilnahme der städtischen Schulen zuzulassen.

Barbara Ubryl. Die Unglückliche, deren Leidensgeschichte so reichen Stoff zu Zeitungsartikeln, Romanen und Volksschauspielen gab, ist, einer Mittheilung des „Ozas“ zufolge, in der Krakauer Irrenanstalt gestorben.

Paris, 17. Juni. Die „Bérité“ erklärt, die finanzielle Lage und der Credit Frankreichs sei in mehreren Punkten erschüttert; der landwirthschaftliche Credit habe furchtbar gelitten. Nur der industrielle Credit sei wenig verändert. (Zeff. Z.)

Paris, 17. Juni. Es ist keineswegs begründet, daß die Massenerschießungen aufgehört haben. Gestern wurden noch 140 auf dem Pere Lachaise zusammengeschossen. Es war ein schauerhafter Anblick: viele waren nicht gleich todt und wälzten sich unter furchtbarem Geheul auf dem blutgebrängten Boden herum.

Paris, 18. Juni. Die große Revue ist wegen schlechten Wetters verschoben worden.

Versailles, 17. Juni. Die Regierung hat den Befehl gegeben, den Prinzen Napoleon wegen seines die Republik verläumdenden Briefes zu verhaften, wenn er sich auf französischem Boden betreten lassen sollte.

Brüssel, 19. Juni. Anlässlich des Papst-Jubiläums fanden nicht unerhebliche Unordnungen statt. Die Bürgergarde mußte Angriffe mit dem Bajonett machen. Mehrere Personen wurden verwundet. Unter den Tumultuanten sollen sich Mitglieder der Internationale befunden haben.

Brüssel, 20. Juni. Etoile meldet: Zahl der Verhaftungen 68, darunter eine Anzahl Schneidergesellen, die zur Internationale gehören. (S. W.)

Rom, 16. Juni. Thiers hat dem Papste ein Schreiben überreicht, worin er denselben zu seinem 25jährigen Jubiläum beglückwünscht. Ebenso hat der englische Geschäftsträger gestern dem Papste ein Glückwunschsreiben der Königin überreicht. Auch die sämtlichen übrigen Vertreter der auswärtigen Mächte waren von ihren Souveränen beauftragt, entweder dem Papste Glückwunschsreiben zu übergeben, oder ihn mündlich zu beglückwünschen. Der Papst befindet sich wohl.

In der Debatte des italien. Parlaments über die Gotthard-Subventionen war es die Differenz französischer und deutscher Sympathieen, welche zum Austrag kam; die letzteren haben den Sieg davon getragen. Die Schweiz mag daraus lernen, wenn sie die Ueberschneidung ihres Alpenstocks zu verbaufen haben wird.

Mann und Frau.

(Fortsetzung.)

Der lange Sebastian zog ein sehr saures Gesicht, als er sah, daß der Hausherr sich ohne Umstände an den Tisch setzte, einen Teller bei Seite schob und sein Taschennuch auslegte. Cornelia rief erstaunt aus:

— Peter, ist denn hier das Lesemuseum?

— Für diesen Morgen, ja. Ich werde das Kapitel von den Leviten lesen. Wie steht es mit unserer Mathilde?

— Gut, recht gut! antwortete die Gattin ärgerlich. Sie hat mir vorhin versprochen, unsern Wünschen sich zu fügen, und das ist das Beste, was die arme Waise thun kann.

— Sprich nicht von „Waise“, mein liebes Kind, ich habe Mathilden als Tochter adoptirt.

— Schön! murmelte der musikalische Don Quixote mit

seinem heftigen Wasse. Sehr schön! Herr Obening handelt als guter Christ.

— Und meine Tochter, fuhr der kleine Mann fort, ist natürlich auch meine Erbin.

— Natürlich, natürlich! rief der Organist. Waderer Mann, Ihr Name sei gepriesen. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen meine Bearbeitung der Werke Handels dedicire.

Herr Obening verneigte sich. Dann legte er die Hand auf das Buch.

— Dieses Portefeuille enthält die Adoptiv-Akte und das Testament.

— Schön! Ich werde das Vermögen meiner Gattin christlich verwalten.

— Das ist Ihre Pflicht, verehrter Mann.

— Aber Peter . . .

— Laß mich sprechen, Cornelia. Du kommst später an die Reihe. Befolgen wir eine parlamentarische Ordnung.

— Soll ich Fräulein Mathilde rufen? fragte Sebastian.

— Sobald wir in Ordnung sind.

— Schön!

— Sie wollen also, Herr Höllenberg, meine Tochter heirathen!

— Ja! Ich habe mich mit Gott dazu entschlossen.

— Ist auch Mathilde dazu entschlossen?

— Sie hat mir diesen Morgen noch ihr Wort gegeben, das sie einlöst, wenn der Herr Organist nicht freiwillig zurücktritt . . .

— Und das wird nie geschehen, meine liebe Freundin! versicherte Sebastian.

— Aber wenn ich Sie nun bitte, sagte Herr Obening mit einem schlaun Lächeln.

— Mann, Herr Höllenberg hat mein Wort! fuhr Cornelia auf. Das Mädchen muß unter die Haube!

— Hören Sie mich ruhig an, Herr Höllenberg. Ihre Mutter, die lange als Witwe in Hamburg lebte . . .

— Und als eine brave Wittwe!

— Ihre Mutter gibt diese Heirath nicht zu.

Der Organist lächelte sarkastisch.

— Ich bin majorenn! murmelte er.

— Auch sind Sie ein geistlicher Herr.

— Wollen Sie nicht auch anführen, daß Mathilde die Tochter eines Verbrechers und Selbstmörders ist?

— Ja!

— Das Alles wird mich nicht abhalten, das unschuldige Kind heimzuführen.

— Mann, ich sehe wieder einmal recht deutlich, daß du alle meine Pläne zu durchkreuzen dir zur Lebensaufgabe gestellt hast. Du hast das Mädchen ohne meine Einwilligung adoptirt — ich schweige, weil ich auf die Heirath zähle. Aber bleibt Mathilde mit mir länger unter einem Dache, so trage ich auf die Scheidung an. Wärest du vernünftig, du würdest dich einer so vortheilhaften Partie nicht widersetzen.

— Pöb Element! rief Herr Obening. Der geistliche Herr kann doch seine Stieffchwester nicht heirathen.

— Wie?

— Mathilde ist nicht die Tochter eines Selbstmörders.

— Wer kann das behaupten? fragte Cornelia in großer Erregung. Ich weiß am besten, wohin ihn die unglückliche Heirath mit meiner Schwester getrieben.

— Du weißt nichts, mein Kind! sagte bestimmt Herr Obening.

— Meine Mutter, murmelte Sebastian, ist mit einem Herrn von Gröper verheirathet.

— Und dieser Herr von Gröper ist kein anderer, als Julius Händel, der bankerotte Advokat aus D.

Cornelia fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Die Illusion, die sie sich von der Treue des Geliebten gemacht, den sie für ein Opfer der Verhältnisse hielt, war zerstört.

— Mann, das glaube ich nicht! stammelte sie bestürzt.

— Ueberzeuge dich!

Der Rentier gab seiner Frau den Brief, den er denselben Morgen durch die Post empfangen hatte.

— Seine Handschrift! flüsterte Cornelia, die zu lesen begonnen hatte. Es ist wahr — fügte sie nach einer Minute hinzu; ich mag nicht Alles lesen — mir schwindelt der Kopf.

Sie warf das Papier auf den Tisch und sank an die Lehne des Stuhles zurück.

— Meine Frau wird sich ohne Hülfe erholen, sagte Herr Obening; benützen wir die Augenblicke ihrer Ohnmacht, um uns zu verständigen, Herr Höllenberg. Sie haben bisher einen unheilvollen Einfluß auf jene Ohnmächtige ausgeübt — von heute an bulde ich die Muckerei nicht mehr; ich will so ruhig leben, als es möglich ist. Sie haben als Vorstand des Armenvereins die Witwe Händel von den Wohlthaten ausgeschlossen, die jedem Armen geworden — aus Gefälligkeit für meine Frau. Sie haben von ihr zu verschiedenen Zwecken Geld empfangen, und dieses Geld unterschlagen.

— Mein Herr! rief Sebastian die Augen verdrehend. Ich wende mich an das Kriminalgericht.

— Herr Obening erhob sich, öffnete die Thür und sagte sehr artig:

— Hier ist der Weg; bereiten Sie sich.

Sebastian warf einen furchtbaren Blick auf den kleinen Mann, seine knochigen Fäuste zuckten; aber er entfernte sich. Draußen entließ ihn Christoph mit den höhnischen Worten:

— Leben Sie wohl, Herr Höllenberg!

Dann schlug er die Thür hinter ihm zu.

Der Rentier hatte Recht gehabt, daß seine Frau sich ohne Hülfe erholte; sie saß aufrecht und starrte den Gatten an, dessen Energie sie mit Bewunderung erfüllte.

— Peter! stammelte sie. An dieser heillosen Verwirrung ist das Mädchen schuld! Du compromittirst deine Frau. Höllenberg wird schwagen . . .

— Er wird schweigen. Jener ist abgefertigt, nun kommst du an die Reihe, sagte Peter, indem er sich neben ihr niederließ. Höre den Brief deiner Schwester, der mir nach ihrem Tode durch Mathilden zugestellt ward: „Sie, mein Herr, sind der Gatte meiner Schwester, die mich haßt, weil sie annimmt, ich habe ihr den Geliebten geraubt. Mein Vater, ein kleiner Kaufmann, hatte sich, von Noth gezwungen, eine Unredlichkeit zu Schulden kommen lassen, deren Folgen der Advokat Händel abwenden konnte — er forderte meine Hand als Preis, und ich gewährte sie ihm, um den alten Vater zu retten, dem im besten Falle lebenslängliches Gefängniß gewiß war. Cornelia hat diesen Umstand nie erfahren, ich habe geschwiegen, weil ich es geschworen hatte. Auch Sie, mein Freund, haben mich für leichtsinnig gehalten, auch Sie, der mir seine Hand angetragen, mußten mich des Wortbruchs zeihen — wenn Sie diesen Brief empfangen, deckt mich die Erde, und nun mögen Sie erfahren, daß ich das Opfer grausamer Verhältnisse gewesen bin. Sie hatten Grund, mich zu hassen, wie mich meine Schwester haßte — weinen sie um mich, und bewahren Sie mir ein freundliches Andenken. Julius Händel, den gefürchteten Advokaten, habe ich nie geliebt; aber er hat auch meine Schwester nicht geliebt, denn sein rohes Gemüth war der Liebe verschlossen. So lange ich lebte, habe ich geschwiegen, weil ich nicht hoffen durfte, Glauben zu finden; jetzt, da meine Erbnoth vorüber ist, wird man an der Wahrheit meines Geständnisses nicht zweifeln, das ich vor Gott ablege, damit Sie Ihren Haß nicht auf mein Kind übertragen, das vielleicht Ihrer Hülfe bedürftig ist. Es war mir ein Trost, als ich erfuhr, daß Sie Cornelian geheirathet hatten — so viel ich auch gelitten, ich habe nie bereut, den Vater gerettet zu haben. Louise.“

Herr Obening legte den Brief in das Taschenbuch zurück.

— Sieh, mein Kind, fuhr er nun fort, das habe ich nach dem Tode der armen Frau erfahren, der ich einst in Liebe angehörte. Ich hatte wohl eben so viel Grund, ihr zu zürnen, als du. Nach der Verheirathung Louisens bewarb ich mich um deine Hand, denn ich wollte die Schwester der Geliebten besitzen, da mir diese versagt war. Und dabei hoffte ich, daß die Liebe im Ehestande sich finden würde. Sie hat sich bis jetzt nicht gefunden, wir haben nicht selten wie Hund und Katz gelebt. Jetzt kommen unsere alten Tage — ich fordere keine Liebe mehr von dir; aber auf deine Achtung glaube ich Anspruch machen zu können, und diese müßtest du mir versagt haben, wenn ich das Unwesen mit dem Organisten länger geduldet hätte. Gib mir jetzt den ersten Beweis deiner Achtung, Cornelia.

— Wie? Wie? flüsterte sie bewegt.

— Vereine dich mit mir zu dem Glücke Mathildens, der Tochter der armen Dulberin. Du erfüllst nicht nur eine Pflicht gegen deinen Vater . . .

— Sprich nicht weiter, Peter! rief die kleine Frau schluchzend. Der Advokat ist ein so schlechter Mensch, daß jedes weitere Wort überflüssig ist.

— Du bist gegen den Doktor Ernst eingenommen? fragte ruhig Herr Obening.

— Nicht gegen seine Person; aber er ist arm.

— Weil der Vater des Doktors durch die Unredlichkeit deines Vaters und des Advokaten Händel um sein ganzes Vermögen gekommen ist. Die Beweise davon befinden sich in meinem Taschenbuche.

Cornelia küßte gerührt die Wange ihres Gatten.

— Thue, was du willst! rief sie aus. Ich habe keine Stimme mehr.

Peter öffnete die Thür des angrenzenden Gemachs. Er kam mit Mathilden zurück.

— Hier ist deine Mutter! sagte er freundlich.

Das junge Mädchen sank vor der bewegten Frau auf die Kniee nieder. Herr Obening verließ leise das Zimmer. Draußen gab er Christoph den Auftrag, den Doktor Ernst zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.